

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 193.

Neuenbürg, Montag den 11. Dezember

1899.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M 1.25, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks viertelj. M 1.45. — Einrückungspreis für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

In Oberlengenhardt ist die Maul- und Klauenseuche erloschen, weshalb sämtliche Schutzmaßregeln aufgehoben worden sind.  
Den 9. Dezember 1899.  
K. Oberamt.  
Söbel, Amtmann.

Loffenau.

### Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 20. Dez. 1899, von vorm. 9 1/2 Uhr an kommen aus den hiesigen Gemeindeforsten im Rathaus dahier zur Versteigerung:

1 tann. Stamm	mit 3,16 Jm.,
43 tann. Baustämme	mit 14,14 Jm.,
9 tann. Klöße	mit 4,72 Jm.,
87 tann. Baustangen u. zwar	2,60 Jm. IV. Kl.,
	7,89 Jm. V. Kl.,
425 tann. Gerüststangen	L—IV. Kl.,
2743 tann. Hopfenstangen	L—III. Kl.,
14700 tann. Reisstangen	L—V. Kl.

Den 9. Dezember 1899.

Schultheißenamt.

Aus der Nachlassmasse des Jakob Friedrich Rothfuß, Glasers hier, kommt am nächsten  
Donnerstag den 14. Dezbr. d. J., von morgens 9 Uhr an in der Wohnung des Verstorbenen ein vollständiger Glaserhandwerkszeug, sowie der Vorrat an Glas und ein größerer Vorrat an forschendem und eichenem Arbeitsholz gegen Barzahlung im öffentlichen Aufstreich zum

### Verkauf.

Wildbad, den 8. Dezbr. 1899.  
K. Amtsnotariat.  
Oberdorfer.

### Waldweg-Herstellung.

Am Donnerstag den 14. Dez. l. J., nachmittags 2 Uhr wird auf hiesigem Rathause die Herstellung eines 520 Meter langen Waldwegs in Abt. I 11, 12 (Leuchtweg vom Laßbergstraße bis alte Straße) im Anschlag von 1603 M 60 S an den Wenigstnehmenden vergeben.  
Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen zur Einsicht hier offen.  
Brägingen den 8. Dezbr. 1899.  
Gemeinderat.  
J. B. Weber. Bärle.

### Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

### Normalhemden,

pro Stück von 1 M. an empfiehlt Franz Andräs.

Neuenbürg.

H. Früchten-Schneibrot, selbstgem. Sprengerle, dto. Honig-Lebkuchen, sowie alle Sorten

### Feinbäckwerk

in anerkannt guter Qualität empfiehlt Rudolf Sagmayer z. Schwanen.

Neuenbürg.

Montag

### Mekelsuppe

bei Fr. Karcher.

Neuenbürg.

Dienstag

### Mekelsuppe

bei Gottl. Schill z. Hirsch.

Neuenbürg.

Morgen Dienstag

### Mekelsuppe,

wozu höflichst einladet

R. Silbereisen.

### Kochfräulein

aus gut. Familie, die unentgeltlich die feine Küche erlernen wollen, werden sofort angenommen.

Ernst Birnstil,

„Hotel Pfälzer Hof“, Pforzheim.

Neuenbürg, den 11. Dezbr. 1899.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters



Johann Georg Rupp, Briefträger,

erfahren durften, sagen wir hiemit allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Eugen Braunwart,

E. Weik's Nachfolger, Neuenbürg

empfehlte in großer Auswahl billigt

Taschen-Uhren für Herren und Damen in Gold und Silber,



Regulateure v. 65 cm u. 80 cm Höhe v. M 9 u. 14 an je nach Ausführung,

Weder von 3 M an,

Ketten, Löffelwaren, Brillen, Zwicker, Barometer, Thermometer,

Reparaturen von Uhren sowie alle in mein Geschäft einschlagenden Artikel gut und billig.

Anlagen elektrischer Haus- und Sicherheits-Telegraphen, Telephone.

Gleichzeitig empfehle ich als Weihnachtsgeschenke Menzenhauers Gitar-Schlag-Zithern in 1/2 Stunde erlernbar, mit prachtvoller Tonfülle. Unterricht gratis.

Pforzheim.

Für die herannahende Weihnachtszeit empfehle meine große Auswahl in

### Puppenwagen,

Korbwaren: Blumen-Tische, Lehn-Sessel etc. etc. zu äußerst billigen Preisen.

Chr. Semmelrath,

Deimlingsstraße 12.

### Tisch-, Tafeltücher, Servietten

habe ich in älteren Dessins von den feinsten Damast bis zu einfachen Dress-Qualitäten eine große Anzahl

im Preise ganz bedeutend herabgesetzt

und empfehle solche als passende Weihnachtsgeschenke.

Paul Denzel, Pforzheim,

Ausstener-Wäschegeschäft am Schulplatz.

### „Henneberg-Seide“

— nur Saat, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis M. 18.65 p. Meter. An Jedermann franko u. verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

### Calmbach.



Bringe anmit mein  
**großes Lager in Uhren aller Art**  
in empfehlende Erinnerung und zwar:

Regulateure v. M. 8 an, Wecker v. M. 2,50 an,  
Taschenuhren m. Kette v. M. 12 an  
mit 2 Jahre Garantie. Reparaturen billig.

Ferner empfehle  
Gold- und Silberwaren, Bestecke, optische Waren  
und Ketten.

Große Auswahl in Damen-Uhren zu billigsten Preisen.  
Als schönes und billiges Geschenk empfehle schöne

Wetterhäuschen von M. 1.80 an.

Achtungsvoll

**J. Bernauer, Uhrmacher.**

**Zuglampen,  
Stehlampen,  
Wringmaschinen,  
Waschmangen,  
Ofenschirme,  
Kohlenkasten**

(mit feinem Deckel),

**Kinderbettstellen,  
Flaschenchränke,  
Garderobeständer,  
Blumentische,  
Schirmständer,  
Copierpressen,  
Fleischhackmaschinen,  
Messerpummaschinen,  
Schlitten,  
Schlittschuhe,  
Tafelwagen,  
Waschmaschinen,  
Eischränke,  
Laubjagelasten,  
Vogelkäfige**

empfehle ich als geeignete Weihnachtsgeschenke in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

**F. A. Madlener,  
Pforzheim.**

### Für den Weihnachtstisch:

**Gesangbücher,  
Gebet- und Erbauungsbücher,  
alle Sorten Schulbücher,  
Gedichtbücher**

und sonstige Prachtwerke,  
**Jugendschriften u. Bilderbücher**

in reichhaltiger, schöner Wahl bei

**C. MEEH.**

Alle Werke, Bücher und Schriften, wie solche in den Katalogen und Zeitungen angekündigt werden, liefere ich zu denselben billigen Preisen wie auswärtige Buchhandlungen. Für den Weihnachtstisch bestimmte Bücher wollen möglichst jetzt schon bestellt werden, damit rechtzeitiges Eintreffen gesichert ist.

Eine größere **Stuiofabrik** beabsichtigt am hiesigen Plage eine Filiale zu errichten und werden

### Mädchen

von 14 bis 20 Jahren, die Lust haben, die Stenografie zu erlernen, bei guter Bezahlung gesucht.

Näheres im Adler in Neuenbürg zu erfahren.

Neuenbürg.

### Aussteuer-Artikel:

Bettfedern und Flaum,  
Bettbarhent u. Prisch in blau u. rot,  
Kölsch, Saiten Augusta, einfach und doppelbreit,  
Sackleinen Tuch 83, 150, 160 cm breit,  
für Betttücher sehr passend,  
in verschiedenen Qualitäten und Preislagen empfiehlt billigst

Franz Andräs.



### Union-Wichse



**Schul-Schreibhefte**  
in allen Dimensionen mit gutem Papier, empfiehlt besonders auch in Partien für Wiederverkäufer zu außerordentlich billigen Preisen. C. Meeh.

Neuenbürg.

### Meine Wohnung

befindet sich von heute ab im Hause Nr. 49 an der Grabenstr.

Wilh. Balzer Wtw.,  
(Eierhandlung).

Neuenbürg.

Die am Samstag Abend bei Pfommer stattgehabte Wählerversammlung hatte das Ergebnis, daß folgende 6 Mitbürger

### zur Wahl in den Gemeinderat

der Wählerschaft empfohlen werden:

- Wilh. Bauer
- Adolf Bozenhardt sen.
- Albert Weiß
- Ludw. Müller
- Wilh. Enßlin.
- Chr. Meeh.

Neuenbürg.

### Zur Gemeinderatswahl

schlägt die entschiedene Opposition vor:

Wilh. Blais, Goldarbeiter,  
C. Bohnenberger, Kabinetmstr.,  
P. Luz, Kaufmann.

Wähler! legt diese auf den gegnerischen Wahlzettel und streicht dafür 3 andere Namen.

### Arbeiter! Wähler!

Aus den 5 bürgerlichen Wahlvorschlägen mit den 21 Namen könnt Ihr ersehen, daß man wohl Eure Stimmen, aber keinen von Euch im Gemeinderat haben will.

Deshalb wählt die Männer, welche für Eure Interessen bei der Gemeindeverwaltung eintreten und jetzt statt 3 Gegnern auf Euren Stimmzettel:

Wilh. Blais, Goldarbeiter,  
C. Bohnenberger, Kabinetmstr.,  
P. Luz, Kaufmann.

Ziehung am 4. Jan. 1900.

### Möckmühler Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung der abgebrannten Stadtkirche.

Hauptgewinne 15 000, 5 000 M. u.

zusammen 1237 Geldgewinne mit 40 000 M.

Loose à 1 M., 13 Loose für 12 M., Porto und Liste 25 S empfehlen die

Generalagentur **Eberhard Feher** in Stuttgart.

In Neuenbürg bei C. Meeh.



**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

**Dobell.** Die bürgerlichen Kollegien der Gemeinde Neusäß haben ihrem Ortsvorstand, Herrn Schultheiß Knöllner, in dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste um die Gemeinde und seiner fortwährenden umsichtigen und treuen Fürsorge für deren Wohl eine persönliche Zulage von jährlich 100 M. zuerkannt, ein Zeichen von Dankbarkeit, das für die Gemeinde selbst gewiß ehrend ist. — Wie andere Gemeinden des Landes, so hat auch die hiesige Gemeinde ihre Wertschätzung für die Schule darin ausgedrückt, daß sie für ihre erste Schulstelle eine außerordentliche Ortszulage von 100 M. festsetzte. — Auch Zeichen dankbarer Anhänglichkeit früherer Gemeindegossen haben uns erfreut. So hat im verfloffenen Sommer ein Glied unserer großen Kolonie in den Vereinigten Staaten, Herr Charles Bott, der als 16jähriger Goldarbeiter einst das alte Vaterland verlassen hatte und als Besitzer des Atlantic Hotel in New-York nach 24 Jahren wieder auf Besuch gekommen war, vor seiner Rückkehr seiner alten Heimatgemeinde ein schönes Geschenk hinterlassen. Und ebenso ist von einem erst in neuerer Zeit von uns weggezogenen Mitbürger, Herrn Zeltmann, zum Andenken ein würdiges Taufgeräthe in unsere Kirche gestiftet worden.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 8. Dez.** Staatssekretär v. Podbielski legt besonderen Wert darauf, daß der Neujahrsbriefverkehr, der aus Anlaß des Anbruchs des letzten Jahres des Jahrhunderts voraussichtlich groß sein wird, sich glatt abwickle. Die Oberpostdirektionen sind aufgefordert worden, alle dahingehenden Maßnahmen rechtzeitig zu treffen. Druckfachen in Form einer offenen Karte dürfen, wie das Reichspostamt wiederholt entschieden hat, die Größe der Formulare zu Postpaketadressen nicht wesentlich überschreiten. Ergänzung der Postordnung ist vorbehalten.

**München.** Der Schutzverein gegen unlauteren Wettbewerb hatte gegen den Kaufmann Oskar Tieg neben anderen Prozessen auch einen solchen angestrengt, weil Tieg sogenannte Spezialtage mit 10 Prozent Nachlaß bei verschiedenen Waren ausgeschrieben habe, der Nachlaß aber nicht gewährt worden sei. Das Landgericht hatte die Klage abgewiesen, da die Schuld den Angestellten der Firma beizumessen sei. Das Oberlandesgericht hob, der „Allg. Ztg.“ zufolge, heute dieses Urteil auf, gab der Klage statt, wonach Tieg im Wiederholungsfall mit Geldstrafe zu belegen sei, verurteilte ihn zu sämtlichen Kosten und sprach dem Schutzverein die Publikationsbefugnis zu.

In Eckernförde ist, wie die „Post“ berichtet, ein 90 Jahre alter Wetter des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke, der Tischlermeister Moltke gestorben. Er lebte nur in sehr bescheidenen Verhältnissen.

Der dreifache Raubmörder Hoffmann wurde in Weimar hingerichtet.

Ein Gehilfe des Klempnermeister Stein berührte, wie aus Laurahütte gemeldet wird, beim Aufheben von Blechspitzen auf Masten der elektrischen Lichtanlage einen Leitungsdraht, welcher mit Stromstärke von 3000 Volt gespeist war. Die Leiche wurde, am Draht hängend, völlig verkohlt aufgefunden.

**Württemberg.**

**Stuttgart, 8. Dez.** Einen Vorgeschmack von der Verhandlung der Frage einer etwaigen Magistratsverfassung und Gemeindeordnung, sowie der damit zusammenhängenden Angelegenheit des Gebührenbezugs der Gemeinderäte hat man sowohl bei den letzten Kammerverhandlungen, als auch namentlich aus den Beratungen des Stuttgarter Gemeinderats erhalten. In der Kammer wurde von volksparteilicher Seite der Versuch unternommen, diese Frage bei einer Gelegenheit anzuschneiden, die nichts weniger als günstig war, was auch vom Präsidenten ausdrücklich betont wurde. Aber schon die Thatsache an sich spricht dafür, daß man hier einem wirklichen Kampf entgegengeht, auf den man sich namentlich in demjenigen Lager auf Eifrigste ver-

breitet, in welchem man an den bisherigen Modus der Wahl der Gemeinderäte nicht tasten lassen will. Hand in Hand damit geht das Verlangen der Gewährung von Diäten an die Gemeinderäte. Daß die letzteren in Begfall kommen, ist gewiß; aber ebenso gewiß scheint uns, daß es darum in Zukunft nicht an Kandidaten für einen kurlischen Stuhl auf dem Rathaus fehlen wird. Die Sorge, welche unmittelbar nach dem Aufstehen der neuen Ordnung der Dinge laut wurde, es werden sich keine Männer mehr finden, welche sich um einen Gemeinderatsposten bewerben, diese Sorge war und ist gänzlich überflüssig. Das ersehen wir am besten schon aus den in diesem Monat stattfindenden Gemeinderatswahlen. An Kandidaten ist da wahrlich kein Mangel wahrzunehmen! Was sodann den Jammer über die angeblich geplante Aufhebung des bisherigen Wahlsystems anbelangt, so war das Interesse an derselben bisher gerade in den mittleren Bevölkerungstreffen ein über alle Maßen geringes, ob dies inzwischen besser geworden, vermögen wir nicht festzustellen. Vor allem aber wird man die Pläne und Vorschläge der Regierung abzuwarten haben und man wird dem neuen Stuttgarter Stadtvorstand die Zustimmung nicht versagen können, wenn er in Verantwortung einer Interpellation bemerkte, daß die eine oder die andere Magistratsverfassung unter Umständen ja auch im fortschrittlichen Sinne ausfallen könne, und daß es vor allem möglich sei, daß an der Wahl des Stadtschultheißen durch die Bürgerschaft festgehalten werde. Das alles wird nun abzuwarten sein.

**Oberndorf, 9. Dez.** Statt zu erben, ist ein junger Malzgehilfe, der hier in Diensten stand, in den Tod gegangen. Derselbe, Albert Ziegler von Dornhan gebürtig, begab sich vor einigen Tagen in einer Erbschafts-Angelegenheit nach seiner Heimat, wo ihm ein Onkel 15 000 M. hinterlassen hatte. In der Dunkelheit lief er in einen Wagen hinein, dessen Deichsel ihm in den Bauch eindrang. Der Bedauernswerte starb nach 2 Tagen, während welcher er furchterliche Schmerzen zu erdulden hatte.

**Hausieren mit Gold- und Silberwaren, Uhren u. s. w.** Wenig bekannt dürfte dem Publikum der § 56 Ziff. 3 und 11 der Gewerbeordnung sein, nach welchem der Ankauf und das Feilbieten von Gold- und Silberwaren, Bruchgold und Bruchsilber, sowie Taschenuhren, Bijouterien, Schmuckfächer, Brillen und optischen Instrumenten im Umherziehen verboten ist. Das Ausschließen genannter Gegenstände vom Hausierhandel ist mit Recht erfolgt zum Schutze des laufenden Publikums, das häufig nicht in der Lage ist, den Wert solcher Waren nur annähernd zu beurteilen, und deshalb von gewissenlosen Hausierern ausgebeutet und trotz des Verbots jetzt noch vielfach geschädigt wird. Es dürfte deshalb von Wert sein, auf obige Gesetzesbestimmungen hinzuweisen und den Käufern dieser schwer zu taxierenden Waren zu raten, ihre Bedürfnisse bei den ortsanässigen Geschäftsleuten, die dafür haßbar gemacht werden können und vertrauenswürdig sind, zu decken. Ferner kommt es noch häufig vor, daß Waren, darunter namentlich Uhren, gegen Ratenzahlungen gekauft werden, wobei der Käufer die Eigentumsklauseln ahnungslos unterschreibt, d. h. dem Verkäufer das Recht zugesteht, daß die Ware bis zur gänzlichen Abzahlung Eigentum des Verkäufers bleibt, bezw. daß dieser vom Vertrag zurücktreten kann. Ein solcher Vertrag ist nach § 56a Ziff. 4 und § 148 Ziff. 7 der Gewerbeordnung verboten und strafbar. Der Stuttgarter Uhrmacher-Verein hat eine Prämie ausgesetzt für jede einzelne zur Anzeige gebrachte Uebertretung obiger Vorschriften. (Aus der „Geschäftswehr“, Organ des württ. Schutzvereins f. Handel u. Gewerbe.)

**Ausland.**

Neuerdings sind in Lodz drei Personen verhaftet worden, welche als Agenten ausländischer Händler einen schwunghaften Mädchenhandel nach den südamerikanischen Republiken betrieben. Die Untersuchung nimmt immer größeren Umfang an.

Die Hilfsquellen an englischen Truppen sind, wie der „Allg. Ztg.“ gemeldet wird, voll-

ständig erschöpft. Es bestehen keine regulären Truppen mehr, die nach Südafrika geschickt werden könnten. Gerüchtweise verlautet, das Kriegsamt werde nunmehr eine Brigade aus Miliztruppen bilden, um diese dem General Buller, falls er wieder Hilfstruppen verlange, zuzuführen zu können. Es wird angenommen, daß die Regierung diesen Schritt nur im äußersten Notfall anwenden will. Die Mobilisierung einer Milizbrigade würde als ein nationales Unglück bezeichnet werden. — Der Finanzsekretär des Kriegsministeriums, Powell Williams, erklärte, wie einem Berliner Blatte aus London berichtet wird, in einer Rede zu Queensbury: „Wenn alle nach Südafrika ausgeschiede Truppen angekommen sind, werden sie zusammen 89 000 Mann zählen und mit den lokalen und kolonialen Kontingenten zusammen 105 770 Mann.“

Die letzten Nachrichten des Londoner Kriegsammtes über Lord Methuen lauteten nicht gerade günstig. Hinter seinem Rücken ist bei Graspan die Eisenbahnüberführung gesprengt und der Telegraph zerschnitten worden. Da anhaltender Geschützdonner von Norden her vernehmbar war, so muß er in einen neuen, schweren Kampf verwickelt sein.

**London.** Das Kriegsamt veröffentlicht folgende Depesche des befehligenen Offiziers in Kapstadt vom Freitag, abends 9 Uhr: Die Streitmacht des Feindes in der Nähe des Generals Gatacre besteht, wie berichtet wird, aus folgenden Abteilungen: 800 Mann in Dordrecht, 700 Mann mit sechs Geschützen auf dem Marsche von Jamestown nach Dordrecht, 1500 Mann in Stormberg, eine große Streitmacht von unbekannter Stärke in Waterfall, 400 Mann in Molteno.

In Natal spitzt sich jetzt Alles zu einer großen Entscheidung zu. Leider sind zwei der bewährtesten Führer der Buren, der Oberbefehlshaber Piet Joubert und General Meyer, erkrankt und haben den Kriegsschauplatz verlassen müssen, den Joubert wenigstens von dem an der Grenze gelegenen Volkskrust aus beobachtet. Der neue Generalissimus Schalk Burger ist trotz seiner Jugend ein im Kampfe wiederholt erprobter Führer.

**Zunterhaltender Zeit.**

**Weihnachten im Forsthaus.**

Novellete von Emil Verbaun.

(Nachdruck verboten.)

Weihnachtsvalanz!

Die Studenten des Akademie zu \*\* eilten der Heimat zu, um im Kreise der Ihrigen das Fest zu feiern.

Auch Reinhold, der einzige Sohn des Forstauffsehers Amberg auf Abt. Marienheide hatte sich reisefertig gemacht. Ein Brief an die Eltern war ihm zeitig vorausgeeilt, seine Ankunft zu verkündigen und einen Wagen zu erbitten, der ihm von der Station dem mitten im winterlich stillen Tannenforste gelegenen Vaterhause zuführen sollte. Gleichzeitig hatte er mitgeteilt, daß er sich im Stillen verlobt und seinen Eltern zu Weihnachten eine große Ueberraschung zuge-dacht habe.

Vor der Abreise machte Reinhold seiner Geliebten noch einen Abschiedsbesuch.

Zu dem Ende stieg er vier Treppen eines Hauses in der \*\* Straße empor und klopfte an die Thür eines bescheidenen, kleinen Manjardenstübchens. Auf dem kleinen Schilde an derselben war zu lesen: „Martha Kleefeldt, Nähterin.“

„Herein!“ rief eine helle Mädchenstimme und das Surren der Nähmaschine hörte auf. „Herein!“

Der junge Mann trat ein und Martha flog ihrem Geliebten an den Hals, ihn mit Küffen bedeckend, welche ihn seltsam heiß durchschauerten. Die fast bleichen Wangen des schönen Mädchens erglühten in jenem verräterischen Karmin und ihre schönen großen blauen Augen glänzten in jenem verräterischen Feuer, das die furchtbare aller Krankheiten, die schleichende Schwindsucht verriet. Reinhold in seinem verliebten Optimismus legte sich diese Röte und dieses Feuer ganz anders aus und erwiderte die stürmischen Liebeslosungen Marthens mit gleicher Leidenschaft.



„Du reiseſt heim, Reinhold?“ fragte das Mädchen, an der Seite des jungen Mannes auf dem Sopha Platz nehmend.

„Ja, Marthel, und Du ſollſt mit mir! Mache Dich reisefertig! Morgen fahren wir zuſammen ab.“

„Ich ſoll mit Dir?“ fragte Martha erſtaunt. „Was werden Deine Eltern ſagen?“ Paßt ſich das?“

„Ah bah, paſſen!“ lachte Reinhold auf. „Mir paßt es und da muß es den Alten auch paſſen. Was frage ich darnach! Ich muß Wort halten! Habe ihnen geſchrieben, daß ich ſie überrachen werde! Dieſe Ueberrachung ſollſt Du ſein! Alſo wir reiſen zuſammen. Du logieſt bis zum Weihnachtsabend im Gaſthauſe! Zur beſtimmten Zeit hole ich Dich ab und ſtelle Dich beim Glanz der Weihnachtslichter meinen Alten als Weihnachtsengel vor! Die werden Augen machen, ſag ich Dir! Uebrigens ſind ſie an die tollen Streiche ihres Einzigen gewöhnt!“

„Und der Vater wird —?“ ſtockte Martha ängſtlich. „Reiſt Du, er —“

„Den Vater hab' ich in der Taſche, wie Dich in meinem Arm, Marthel, und die Mutter — nun — es iſt die Mutter, und ich ihr einziger Sohn — verſteheſt Du?“

Martha ſtarre vor ſich hin und nickte ſtumm.

„Abgemacht alſo!“ rief Reinhold und erhob ſich. „Morgen reiſen wir!“

„Ach!“ ſeufzte das junge Mädchen. „Reinhold, Reinhold!“

„Bah, Unſinn! Was, biſt Du bange? Ich laſſe nicht von Dir und Du nicht von mir! Wer will uns trennen? Die Alten? Unſinn! Alſo morgen! Adieu!“

Martha Kleefeldt nähte die ganze Nacht hindurch, um ihre Kundin nicht zu erzürnen, die das Kleid nötig brauchte. Segen Morgen ſank ſie übermüdet in Schlaf. —

Um 10 Uhr ſauſte ſie mit ihrem Geliebten deſſen Heimat zu. —

Strahlender Lichterglanz des herrlich geſchmückten Chriſtbaumes.

Reinholds Eltern ſind geſpannt auf die ihnen zuge dachte Ueberrachung.

Ein Wagen rollt vor die Thür. Reinhold und Martha ſind's. Er eilt mit ihr ins Haus und führt ſie in ein Nebenzimmer, wo ſie bei einer Kerze ſchnell ihre Toilette in Ordnung bringt. Sie ſieht bleich aus, die Augen aber glühen. Sie hüſtelt oft. Endlich ſteht ſie fertig da. Ueberirdiſch ſchön ſieht ſie aus. Reinhold lächelt ſiegeſgewiß.

„Herein!“ ruft es, als ſie an die Thür klopfen.

Reinhold und ſeine Geliebte treten ein. Vater und Mutter ſind ſprachlos vor Erſtaunen.

Die Mutter kann nicht umhin, ein wenig zu lächeln und beiſällig zu nicken. Martha ſchein't hat Gnade gefunden vor ihren Augen. — Aber der Vater?“

Vater Amberg erblickt. Ohne ein Wort zu ſagen, ſteht er auf, winkt ſeinem Sohne und begiebt ſich mit ihm auf ſein Zimmer. Reinhold folgt ihm gezwungen lächelnd, während die Mutter ſich mit dem ſchönen Mädchen in ein Geſpräch einläßt.

„Iſt die Dirne Deine Braut?“ fragt der Vater barsch, als ſie allein ſind.

„Ja, Vater!“ erwidert Reinhold mit erzwungener Feſtigkeit. Er hat den Vater noch nie in ſolcher fürchterlichen Erregung geſehen. „Wieſo fragſt Du, Vater?“

„Das iſt meine Sache, mein Sohn!“ herrſcht der Alte ihn an. „Deine Sache aber iſt es, mir dieſe Dirne augenblicklich aus dem Hauſe zu ſchaffen, verſteheſt Du? augenblicklich!“

„Sie iſt meine Braut, Vater!“ brauſt Reinhold auf. „Sie iſt meine Braut und ein unbeſcholtenes, wenn auch armes Mädchen!“

„Schweig!“ brüllt der Förſter. „In zehn Minuten iſt ſie aus dem Hauſe! Ich werde hier ſo lange warten! Ich will ſie nicht ſehen, geh!“

„Sie iſt keine Dirne, Vater!“ weint Reinhold wutſchlammend. „Sie iſt ein ehrliches, wenn auch armes Mädchen! Sie iſt mein!“

„Du haſt zehn Minuten Zeit“, ruft der Förſter, dreht ſeinem Sohne den Rücken zu und thut einen merkwürdig langen Seufzer.

„Geh! Schaff mir das Ding aus den Augen, oder ich verſuche Dich!“

„Was haſt Du gegen Martha?“ ſieht Reinhold. „Das iſt meine Sache!“ brüllt der Alte wieder. „Hinaus mit ihr, ſag' ich!“

„Iſt das Dein letztes Wort, Vater!“

„Ja!“

„Gut! Ich ſchaffe ſie aus Deinen Augen, aber es ſchneit und weht heftig; Du erlaubſt, daß ich ſie nach der Station fahre?“

„Keinen Wagen für die Dirne! Laß ſie zu Fuß gehen! Sie findet den Weg ſchon! Mein Knecht kann ſie begleiten!“

„So verſtößteſt Du ſie in Nacht und Kälte?“

„Sie wird nicht erſrieren!“

„Adieu, Vater!“

„Adieu? — Was ſoll das?“

„Wir gehen zuſammen! Adieu!“

„Biſt Du verrückt, Junge? Du bleibſt!“

„— — — Umſonſt!“

In ſchredlichem Schneegeſtöber hat Reinhold die Schluchzende zur Station geleitet. Er hat ſein und ihr Gepäck getragen.

Ein Pfiff! — Sie ſauſen mit dem nächſten Zuge fort von der Heimat in die Welt hinaus. Martha zittert im geheizten Coupee vor Froſt, daß ihr die weißen Zähne klappern. Reinhold ſchmiegt ſie wärmend an ſich. So ſauſen ſie der Stadt zu, von der ſie gekommen. —

(Schluß folgt.)

**D'Verſicherung.**

Aus „So ſem'mer Leut!“ von Otto Gittinger (Verlag von Greiner und Pfeiffer, Stuttgart):

B'häb neba'm Badmather's hot's brennt,  
 Paſcht hätt's am au ſein Haus anzend',  
 Ond er iſcht net verſichrat g'ſein!  
 Was thuat am do der Bausch ſo walh?  
 Drom lauft er, wa-n-er goht ond ſtoht,  
 En d' Stadt, dah er's verſichra lot.  
 Drei Wochen noch'er, en der Nacht,  
 Do hot's ons Häusle thann und kracht!  
 Em Bächle kommt a Wief derher  
 Wa wenn a Wolf' nein'gfalla wär.  
 's Rathſel's Häusle wadlat ſchaun,  
 Do geant ſe halt uf ond derbaum.  
 Ond wa ſe ſo da Berg nuf ſend  
 Wit Sod ond Paß, mit Bied ond Rend,  
 No ſait ſein Weib: „Wa guat iſcht's au,  
 Dah mlar ons hent verſichra laun!“

Tübingen, 8. Dez. Die köſtliche Schilderung des Beſuchs des Wirts Lapp bei Napoleon, die gegenwärtig aus der „Straßb. Poſt“ in viele deutſche Blätter übergegangen iſt, ruft ſicher in manchem alten Tübinger die Erinnerung an ein ganz ähnliches Vorkommen wach. Zur Zeit, da noch keine Eiſenbahn ging, ſpielte der hieſige Poſthalter C. eine bedeutende Rolle. Namentlich wurden ſeine Dienſte bei der Veranſtaltung der Hoſſagden im nahegelegenen Schönbuch vom alten König Wilhelm oft in Anſpruch genommen. Häufig kam er aus dieſem Anlaß ins Schloß nach Stuttgart und er war wegen ſeines urwüchſigen Humors bei König Wilhelm und bei der Königin Pauline gerne geſehen. Kam er nun wieder zu ſeinen Bauern in den Schönbuch, um die nötigen Treiber zur Jagd zu beſtellen, ſo wurde er von den neugierigen Holzleuten manchmal gefragt, wie es denn im Schloß zugehe und wie mit dem Könige zu verkehren ſei; da pflegte denn der luſtige C. in ſeinem biederem Schwäbiſch zu erzählen: „Ja, wenn ich da ſo die Schloßtrepp' nauſkomm, na ſteht der König obe und ſagt: O herrje, da kommt ja der C. von Tübingen; Bäule geh no glei in Keller na und hol e Krüggle Moſcht rauſ“. No führt er me ins Zimmer nei und ſagt: „Do ſez De emol e biſle in mein Thronſeſſel und heb mer derweil de Scepter und de Reichsapfel, i will derweil in d'Rüche gehe und gucke, ob net ebbes z'veſpere do iſt.“

Schokoladebrezeln. 500 Gr. Mehl, 500 Gramm Zucker, 192 Gr. Schokolade, 5 ganze Eier, 8 Gr. Nellen, 8 Gr. Zimmt und 16 Gr. Butter werden zuſammengearbeitet, Kringel daraus geformt und daraus gebacken.

**Mutmaßliches Wetter am 12. und 13. Dezbr.**  
 (Nachdruck verboten.)

Der nordſkandinaviſche Hochdruck von 770 mm hat ſich nunmehr auch über die untere Nordſee, faſt die ganze Oſſee und Finnland ausgebreitet, wodurch der in Rußland liegende Luſtwirbel roſch aufgelöſt wurde, über Mittel- und Unteritalien behauptet ſich dagegen ein Luſtwirbel von 750 mm und verurſacht bei uns ſortgeſetzt nördliche Winde, welche auch am Dienſtag und Mittwoch froſtiges und vorwiegend heiteres Wetter herbeiführen werden.

**Telegramme.**

San Remo, 10. Dez. In einem Tunnel in der Nähe von Albenga erfolgte ein Zuſammenstoß zweier durchgehender Züge. Der Zuſammenprall war fürchterlich. Zahlreiche Perſonen ſollen tot oder verwundet ſein.

London, 10. Dez. Das Reuterſche Bureau meldet unter dem 6. ds. aus Maſeru: Die neueſten aus dem Orange-Freiſtaat hier vorliegenden Blätter geben als amtliche Zahlen der Burenverluſte ſeit Beginn des Krieges 200 Tote und 240 Verwundete an.

London, 10. Dez. Das Reuterſche Bureau meldet aus Pretoria: Die deutſche und die holländiſche Sanitätsabteilung iſt am 8. ds. hier eingetroffen. Der Empfang war ein ſehr begeiſterter. Es fand eine feierliche Begrüßung ſtatt. Die eine Hälfte der Abteilung geht nach Natal, während die andere ſich nach dem Orange-Freiſtaat begiebt.

London, 10. Dez. Ein amtliches Telegramm des Generals White vom 9. ds. beſagt: Letzte Nacht ſandte ich den General Hunter mit 500 Natalſreiwilligen und 100 Mann leichter Reiterei aus, um die feindliche Stellung auf dem Lombardkop zu überrachen. Das Unternehmen glückte vollſtändig. Der Hügel wurde genommen und eine 6 zöllige Kanone ſowie eine Haubiße zerſtört. Schießbaumwolle und ein Maxinggeſchütz wurde erbeutet und nach Ladysmith gebracht. Auf britiſcher Seite wurde ein Gemeiner getötet und ein Major verwundet. Um dieſelbe Zeit griff eine Schwadron Hujaren Bepport-Hill an, brannte die Kraals nieder und ſchnitt die Telegraphenlinien der Buren ab.

Molteno, 11. Dezbr. (Reutermeldung.) General Gatacre machte mit 2000 Mann und 2 Batterien einen Gewaltmarſch nach Stormberg, wo ſich die Buren in ſehr ſtarker Stellung befanden. Die Buren eröffneten das Feuer erſt in dem Augenblicke, als die Engländer am Fuße ihrer Poſition angelangt waren. Nach 3 ſtündigem Artilleriekampfe zogen ſich die Engländer zurück, da die Stellung uneinnehmbar war.

London, 11. Dez. Reutermeldung. Nach weiteren Meldungen über Molteno bei Stormberg haben von den Truppen des Generalleutnants Sire W. Gatacre die Royal-Triſch-Rifles und die Northumberland-Züſiliere am meiſten gelitten. Das erſte Regiment verlor 7 Offiziere und 12 Verwundete, während 5 Offiziere und 200 Mann vermißt werden. Vom letzten Regimente werden 6 Offiziere und 306 Mann vermißt.

London, 11. Dez. Das Kriegsministerium erhielt folgendes Telegramm vom General Gatacre: Ich bedauere mitteilen zu müſſen, daß der Angriff auf Stormberg am Morgen ſchwer zurückgeſchlagen wurde; ich war durch die Führung über die feindliche Stellung bald unterrichtet. Außerdem war das Terrain ungeeignet. Der kommandierende General in Kapſtadt telegraphiert: Soweit bekannt, betragen die Verluſte des Generals Gatacre: 9 Offiziere verwundet, 9 vermißt, 2 Mann getötet, 17 verwundet und 596 vermißt.

